Talboden zum Wiental ein, während auf der W-Seite der östlichste Quellgraben des Anzbaches mit bedeutend steilerem Gefälle sichtlich eine früher weiter westlich gelegene Wasserscheide in östlicher Richtung verschoben hat.

(Fortsetzung folgt.)

Haenkes Denkschrift über die freie Schifffahrt am Madera und Amazonas als erster Plan zur wirtschaftlichen Erschließung der Montañas der Anden.

Von Renée und Josef Gicklhorn (Deutsche Karls-Universität Prag).

I.

Die Einleitung und Übersetzung zu dieser Veröffentlichung als Fortsetzung unserer Arbeiten über Haenke sind von Renée Gicklhorn, die Wertung und zusätzlichen Erklärungen von Josef Gicklhorn verfaßt.

Die vorliegende Studie über Haenkes Schaffen in Südamerika hat folgende Ziele:

1. Die deutsche Übersetzung der bis jetzt nur in spanischer Sprache veröffentlichten Denkschrift Haenkes¹ über die Eröffnung eines Schiffsverkehrs von Hochperu (heute Bolivien) am Flußsystem des Amazonas nach der Küste des Atlantischen Ozeans, eine Frage, die im Verkehrsproblem des kolonialen Spaniens im 18. und 19. Jahrhundert große Bedeutung hatte.

¹ Das Originalmanuskript dieser Arbeit Haenkes befindet sich in der Biblioteca Nacional in Buenos Aires und wurde von P. Groussac im Jahre 1900 dortselbst in den „Anales de la Biblioteca“ wortgetreu veröffentlicht. Groussac versah die Arbeit mit einem Kommentar. In seiner Einleitung — die für die Haenke-Forschung von grundlegender Bedeutung ist — gibt Groussac an, daß die Handschrift Haenkes den Anhang zum Manuskript Nr. 47 „Historia Natural de la Provincia de Cochabamba“ bildet. Die losen Blätter haben eigentlich keinen Titel. Das erste Blatt trägt die einleitenden Worte: „El Naturalista de S. M. Don Tadeo Aenke, socio de las Academias de Viena y Praga informa al Gobernador Intendente de Cochabamba, D. Fran^{co} de Viedma las ventajas que pueden resultar al Estado con la libre navegacion p^r los Rios de la Madera y Amazonas p^a España en el Como de los frutos de estas Prov^{as} en vrd de su oficio de 20 de Abril de 1799.“

Die verschiedenen Autoren, die Haenkes Arbeit gedruckt haben, wählten sinngemäß gekürzte Titel. Ballivian hat sie sowohl in seine Haenke-Biographie als auch in die von ihm veröffentlichte „Descripcion del Perú“ Haenkes aufgenommen. Pedro de Angelis druckte sie in seiner Dokumentensammlung (III. Bd.) ab, und im „Telégrafo Mercantil“ (Neudruck Buenos Aires 1801/02) erschien sie nicht ganz vollständig unter dem Titel: „Geografia fisica de los principales Rios de esta América meridional con los que desaguan en ellos.“

2. Einen Vergleich der in dieser Denkschrift Haenkes aufgeworfenen Fragen mit Problemen der damaligen Zeit sowie die Veröffentlichung von Quellen, die eine kritische Beurteilung von Haenkes Leistung auf kolonialpolitischem Gebiet im Lichte spanischer Autoren gestatten, deren Einstellung zu Haenkes Plänen im deutschen wissenschaftlichen Schrifttum bis jetzt noch nicht entsprechend hervorgehoben wurde.

Da Thaddäus Haenke als bedeutendster und unmittelbarer Vorläufer von Humboldt in Südamerika auch in neuesten Handbüchern und geographischen Werken nur ganz nebenbei erwähnt oder höchstens als Botaniker gewertet wird, so sei hier ausdrücklich auf meine erstmalige umfassende Würdigung Haenkes als Geograph und Landeskundler in den Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft Hamburg (Bd. XLVII, 1941, II. Teil, Gicklhorn R., „Th. Haenkes Bedeutung für die Erforschung Südamerikas von Alexander v. Humboldt“) verwiesen. An dieser Stelle ist die Bedeutung und der Umfang seiner Reisen im Stromgebiet des Amazonas ausführlich behandelt.

Ehe ich auf die Bedeutung der Denkschrift für die wirtschaftspolitischen Fragen der damaligen spanischen Kolonien eingehe, soll zunächst die Entstehungsgeschichte des Memorandums von Haenke und sein diesbezügliches Wirken in Peru behandelt werden.

Thaddäus Haenke, geboren am 5. Dezember 1761 zu Kreibitz (Sudetengau) als Kind einer eingesessenen Bauernfamilie, nahm als Arzt und Botaniker an der Expedition teil, die Kapitän Alejandro Malaspina im Auftrage der spanischen Regierung vom Jahre 1789 bis 1794 an den Küsten und Inseln des Stillen Ozeans durchführte. Im ersten Jahre der Reise (1790) ging Haenke im Auftrage des Vizekönigs von Peru über die Kordillere und drang bis ins Quellgebiet einiger Nebenflüsse des Ucayali, besonders des Huallaga, vor. Schon bei dieser Reise, die für Haenke floristisch und geologisch bedeutende Ergebnisse brachte, reifte in ihm der Plan zu einer systematischen Ausnützung der Flußverbindungen zwischen dem Inneren von Peru und dem Atlantischen Ozean, mit welchem er neun Jahre später mit der vorliegenden Denkschrift in die Öffentlichkeit trat. Von September 1790 bis Juli 1793 hielt sich Haenke mit der Expedition in der Südsee auf. In diesem Jahre trennte er sich von Malaspina, um sich nach Chile zu begeben und im Jahre 1794 seine große Forschungsreise nach den Minendistrikten des damaligen Peru (Potosi, La Paz, Tipuani usw.) anzutreten, die ihn schließlich wieder ins Stromgebiet des Amazonas, diesmal an den Beni führte. Er durchstreifte das Gebiet der Montaña und der Provinz Mojos und führte überall chemische, mineralogische, botanische und wirtschaftsgeographische Studien durch.

Die Ergebnisse seiner Reisen hat Haenke in drei großen und mehreren kleineren Schriften niedergelegt². In einer derselben, der „Introducción á la Historia Natural de la Provincia de Cochabamba“ hat er eingehend über die Rohstoffe der östlichen Andenprovinzen berichtet, und zwar in einer Weise, die für die Beschreibungen der späteren französischen Naturforscher beispielgebend wurde. Bei den Expeditionen in diese Gegenden vertiefte Haenke seine Kenntnisse über die Hausindustrie der Indianer, ihre wirtschaftliche Lage und sammelte Erfahrungen über die von Provinzgouverneuren und Missionären geführte Verwaltung. 1795 ließ sich Haenke in Cochabamba nieder, wo er lange Jahre im Brennpunkt des geistigen Lebens in dieser Provinz verbrachte, hochgeschätzt von den Regierungsbeamten und als Sachverständiger im Minenwesen und auf chemischem Fachgebiete in ganz Peru berühmt³. Das Ende seines Lebens wurde vom Jahre 1810 an durch die stürmischen Ereignisse der südamerikanischen Unabhängigkeitskämpfe getrübt. Er

² Näheres siehe in der Arbeit von Jos. und Renée Gicklhorn in den *Mitteil. d. Geogr. Ges. Hamburg* 1941!

Die erste große Schrift Haenkes „*Descripción del Perú*“ liegt nur in spanischer Sprache vor (Lima 1901). Vom zweiten Werk, eben der „*Historia Natural de Cochabamba*“, ist bereits eine teilweise Übersetzung von R. Gicklhorn in der Studie von Jos. Gicklhorn „*Neue Gesichtspunkte und Grundlagen zur Wertung von Thad. Haenke als Botaniker und seiner Stellung in der Geschichte der Botanik*“ (Beihefte z. *Bot. Centralblatt*, Bd. LX, 1940, Abt. A) veröffentlicht. Das dritte, bedeutendste Werk Haenkes, eine Beschreibung des damaligen Königreichs Chile, ist auf Anregung von R. Gicklhorn 1940 vom „*Instituto Germano-Chileno*“ in spanischer Originalsprache veröffentlicht worden. Die deutsche Übersetzung von R. Gicklhorn ist bereits in Druck gegangen. Haenkes Stellung als spanischer Kolonialbeamter verpflichtete ihn zur Abfassung der Rechenschaftsberichte an die Regierung in spanischer Sprache. Auch war er durch die Napoleonischen Kriege von seiner Heimat abgeschnitten, so daß seine einzige Publikationsmöglichkeit zunächst in südamerikanischen periodischen Zeitschriften lag. Drucklegungen in Form eines Buches verhinderte der südamerikanische Unabhängigkeitskrieg. Zu der von ihm geplanten Zusammenfassung der Ergebnisse seiner Forschungen in deutscher Sprache nach seiner eventuellen Rückkehr nach Österreich ist es nie gekommen, da ihn der Tod in Bolivien überraschte und seine nachgelassenen Werke, unter denen sich auch deutsche Schriften befanden, verloren gingen.

³ Haenkes Name ist aufs engste mit der Begründung der Salpeterindustrie von Chile verbunden, denn er stellte dem Lande seine Erfahrungen auf dem Gebiete der Umwandlung von Natronsalpeter in Kalisalpeter zur Verfügung, die in der Folge industriell ausgewertet werden konnten. Sein Verfahren blieb bis zum Jahre 1855 in Südamerika im Gebrauch und nach seinen Angaben wurden die ersten Tonnen Kalisalpeter zu Kriegszwecken für die Ausfuhr bereitgestellt. (Darüber die ausführliche Studie von Jos. Gicklhorn: „*Haenkes Rolle in der Geschichte des Salpeters und der Salpeterindustrie*“, *Sudhoffs Arch. f. d. Geschichte der Medizin, Naturw. u. Technik*, 1939; daselbst weitere Literatur.)

starb unter geheimnisvollen Umständen im Jahre 1817 im Alter von 56 Jahren.

Die hier veröffentlichte Denkschrift verdankt ihre Entstehung einem Auftrage des Gouverneurs von Cochabamba, Francisco Viedma⁴, vom 1. März 1799 und wurde, wie aus Haenkes eigenhändiger Notiz hervorgeht, von diesem am 20. April desselben Jahres überreicht. Viedma, der Haenkes Wissen hoch wertete, verlangte von ihm ein Gutachten über die wirtschaftliche Lage der Montañagebiete, das Haenke auf Grund seiner persönlichen Erfahrungen im Jahre 1794 abgeben konnte. Der trostlose Zustand der dortigen Provinzen sowie das ungelöste Verkehrsproblem beschäftigte lebhaft — wie wir an den folgenden Beispielen sehen werden — Verwaltungsbeamte sowie Politiker geistlichen und weltlichen Standes in der Zeit vor und nach Haenke. Aus kritischen Berichten verschiedener peruanischer Gelehrten geht hervor, daß Haenkes Memorandum, obzwar sein Plan nicht durchgeführt wurde, noch im ganzen 19. Jahrhundert als gewaltige Kulturtat gewertet wurde. Für seine Bedeutung spricht auch die Tatsache, daß es zu verschiedenen Malen in spanischer Sprache gedruckt und in die Arbeiten von Ballivian und Kramer, José Arenales, Manuel de Odriozola und Agustin Palacios aufgenommen wurde, wobei die geographischen Angaben Haenkes dem letzteren im Jahre 1846 als Führer bei seiner Forschungsreise zum Mamoré und Madera dienten.

Da ich hier hauptsächlich eine Wertung von Haenkes Leistungen, gemessen an denen seiner Zeitgenossen und unmittelbaren Nachfolger, im Auge habe, gebe ich im folgenden die teilweise Übersetzung der Einleitung aus Ballivians Werk wieder⁵:

„Dieser berühmte Gelehrte erkannte die Möglichkeit, die nordbolivianischen Flüsse bis zum Amazonas zu befahren. Er studierte genau die

⁴ Viedma plante die Errichtung einer eigenen Provinz Santa Cruz de la Sierra, zu der ihm Haenke zahlreiche Untertanen, u. a. auch einen Plan geliefert hat, den später Baleato bei seinem Entwurf einer Karte des Amazonasgebietes verwertete. Viedma schrieb eine eigene Arbeit, „Descripción de Santa Cruz“, veröffentlicht in Angelis: „Colección de Obras y Documentos“, Buenos Aires 1837.

⁵ Ballivian M. V. und Kramer P., „Tadeo Haenke“, La Paz 1898. Von diesem für die Haenkeforschung sehr wichtigen Buch, das mir nur in einer Fotokopie aus London erhältlich war, interessieren die biographischen Einzelheiten. Außerdem sind zwei Originalarbeiten von Haenke abgedruckt, nämlich das hier übersetzte Memorandum und eine geographische Beschreibung der Montaña der Yuracarées, in der Haenkes Besitzung Santa Cruz de Elicona lag. Außerdem enthält das Buch einen Kommissionsbericht des Missionskollegiums von San José de Tarata und eine Notiz über die Gründung der Mission San José am Coni, die für die Geschichte des von Haenke bereisten Gebietes von Interesse sind.

Flüsse Altamachi, Cotocajes und La Paz, der von seiner Einmündung an Rio Mocetenes heißt. Da er der Hauptzufluß des Beni ist, erforschte er ihn auch in seiner ganzen Ausdehnung, ebenso den Rio Tuichi, der vom Pelechuco, Suches u. a. gebildet wird. Er erforschte den Rio Mapiri, der aus Tipuani, Challana, Coroico und Chulumani entsteht und der die Zuflüsse des Tamampaya, Solacama, Suri und Cañamina erhält. Die genaue Kenntniss dieser Flußgebiete bewog ihn, sich 1794 an die spanische Regierung um die Bewilligung zu wenden, eine Fahrt bis zum Atlantischen Ozean durchzuführen. Die Erlaubnis wurde ihm aber nicht erteilt.“ (pag. XXXIII.)

Ballivian bezieht sich nun auf Haenkes Memorandum und hebt jene Stelle besonders hervor, an der Haenke sagt: „Es wäre ein Leichtes, den Beni mit dem Mamoré durch den Rio Yacuma zu verbinden, der in der Nähe von Reyes entspringt, ... Das Gefälle des Bodens ist unmerklich und fast dem Meeresspiegel angepaßt, so daß es bei einer Strecke von 50 Meilen nicht 20 Fuß beträgt.“ (Siehe Memorandum.)

Dazu bemerkt Ballivian weiters: „Hier sieht man, wie die kühnen und beschwerlichen Forschungen Haenkes im Jahre 1794 in ihm als Ersten den Gedanken einer Kanalverbindung des Beni mit dem Yacuma entstehen ließen. Der hervorragende und unternehmende russische Ingenieur Alexander Haag glaubt, daß man mit einem Kostenaufwand von 100 000 Pesos fuertes einen Kanal zwischen Beni und Yacuma graben könnte, der am 14. Grad südlicher Breite nur neun Meilen Länge haben müßte, und dieses Projekt würde die Möglichkeit schaffen, von La Paz aus in 20 Tagen den Hafen von Belén⁶ zu erreichen.“ (pag. XXXIV.)

Haenke schildert in seinem Memorandum auch die ungeheuren Transportschwierigkeiten im Gebiete der Montaña, deren Bewohner alle Produkte auf schlechten und gefährlichen Wegen über die Kordilleren an die peruanische Küste schaffen mußten. Bei allen Waren machten die Transportkosten den Nutzen zunichte. Haenke tritt daher für das Recht einer freien Schifffahrt für das spanische Königreich im portugiesischen Bereich des Amazonas oder mindestens für eine Gleichberechtigung der spanischen und portugiesischen Nation in dieser Frage ein.

Der Geograph Raimondi⁷ äußert sich über Haenkes Plan mit folgenden Worten: „Dieser begeisterte und mutige Naturforscher verlangte nur, man möge ihn mit Pässen, Empfehlungsschreiben und einigen astronomischen Instrumenten versehen, um selbst den neuen Weg zu erproben und den Madera hinabzufahren, dessen Lauf er genau studieren

⁶ Das heutige Pará an der Amazonenstrommündung.

⁷ Antonio Raimondi, „El Perú“ (1879).

wollte... Unglücklicherweise konnte Haenke diesen wichtigen Plan nicht ausführen und auf dem neuen Weg in seine geliebte Heimat zurückkehren, wie er es sich gedacht hatte, sondern er blieb in Amerika und widmete alle Minuten seines kostbaren Lebens seinen Lieblingsstudien und ununterbrochenen gefährlichen Forschungsreisen, sowohl auf dem Gebiet der heutigen Republik Bolivia als auch im südlichen Peru, bis ihn im Laufe des Jahres 1817 der Tod dahinraffte, wodurch die exakten Naturwissenschaften den eifrigsten Vorkämpfer verloren.“ (II. Band, pag. 454.)

Wie wichtig um die Jahrhundertwende die Verbindung dieses Gebietes der Montaña und des Bezirkes Mojos mit dem Mutterland über den Amazonasstrom gewesen wäre, geht aus zahlreichen zeitgenössischen Berichten hervor, von denen ich nur den des Intendanten Urrutia und den des Prebendado Carrascon erwähnen will. Carrascon gab 1802 eine Karte von Peru heraus, die zwar fehlerhaft, aber mit viel Mühe ausgeführt war. Der Hauptzweck dieser Karte — in der die Flußläufe so falsch eingezeichnet sind, daß u. a. der Beni, der doch in den Mamoré fließt, hier in den Madre de Dios mündet — war ebenfalls der, zu beweisen, wie leicht durch die Schifffahrt am Amazonas eine Verbindung zwischen Pazifischem und Atlantischem Ozean herzustellen wäre⁸.

Noch viel interessanter als der Bericht Carrascons ist das Memorandum, das der Intendant von Tarma, Urrutia, im Jahre 1808 dem Vizekönig von Peru überreichte und das folgenden Titel trägt: „Bericht des Intendanten Urrutia über die Vorteile eines Weges und einer Verbindung über den Chanchamayo“⁹. Urrutia beklagt sich hier bitter darüber, daß die Montaña ganz in Vergessenheit geraten sei und über die Verhältnisse sowie über den Lauf der Flüsse in diesem Gebiet völlige Unkenntnis herrsche. Niemand wage es mehr, diese Flüsse zu befahren, während die Portugiesen ihrerseits unentwegt bestrebt seien, ihre Piroguenflottillen den Amazonas stromaufwärts zu schicken. Trotz zahlreicher geographischer Irrtümer über den Lauf des Beni erkennt auch Urrutia die Wichtigkeit eines Verkehrsweges über den Amazonasstrom und seine große Bedeutung für den Handel von Peru. In Übereinstimmung mit Haenkes Memorandum billigt auch er nicht den bisher ausschließlich religiösen Charakter der Expeditionen in diese unbekanntem Gebiete. Er fordert,

⁸ Dr. Francisco Carrascon, Präbendierter der Dekanalkirche von Cuzco, weist auf diesen Plan in der Legende seiner Karte hin.

⁹ Der Originaltitel lautet: „Informe del Intendente Urrutia sobre las ventajas que resultan de la apertura del camino y comunicación por el Chanchamayo, presentado al Virey del Perú en 1808.“ Gedruckt wurde dieses Memorandum erst 1847.

daß den reisenden Missionären Männer der Wissenschaft beigegeben werden sollten, die wissenschaftliche Daten über die Möglichkeit der Eröffnung eines Handelsweges über den Ucayali in den Perené sammeln sollten, um den hier lebenden Völkerschaften ein Aufblühen ihres Handels zu ermöglichen.

Ohne auf weitere spanische Quellen näher einzugehen, will ich schließlich noch Alexander v. Humboldt erwähnen, der in seinem Werk „Essai politique sur la Nouvelle Espagne“ anlässlich allgemeiner wirtschaftlicher Erörterungen über die Lage der spanischen Kolonien auch auf das Problem der Verbindung Perus über Huanuco-Huallaga zum Atlantik zu sprechen kommt. „Perus Produkte könnten in 4 bis 5 Wochen an die Mündung des Amazonenstromes geführt werden... Die Kultur der wenig besuchten, aber herrlichen Landstriche, die am östlichen Abhang der Andeskette liegen, der Wohlstand und der Reichtum ihrer Bewohner hängen von der freien Schifffahrt auf dem Amazonenflusse ab. Diese vom portugiesischen Hofe verweigerte Freiheit hätten sich die Spanier infolge der politischen Ereignisse, die dem Frieden von 1801 vorangingen, leicht verschaffen können. Aber mit der geographischen Lage und den Bedürfnissen der Kolonien unbekannt, wußte das Ministerium zu Madrid nicht, einen so wichtigen Zeitpunkt zu benützen.“ (Deutsche Ausgabe, 1810, I. Bd., pag. 33 und 34.)

Nach diesen Worten Humboldts, die elf Jahre nach Überreichung der Denkschrift Haenkes geschrieben wurden und die nur eine Wiederholung der 1799 schon von Haenke ausgesprochenen Meinung sind, kommen wir zu der Erkenntnis, daß Haenkes Memorandum für das Wirtschaftsleben der spanischen Kolonien eine große Bedeutung gehabt hat. Haenkes Plan stand damals im Mittelpunkt des Interesses, aber die Schwerfälligkeit und Langsamkeit, die das Mutterland Spanien in allen kolonialen Belangen an den Tag legte, verhinderte die Durchführung eines Projektes, das dem Staate große Vorteile gebracht hätte. Noch 1879 empfahl Raimondi der peruanischen Regierung, die Vorschläge Urrutias aus dem Jahre 1808 ernstlich in Erwägung zu ziehen. Daher muß man Manuel Ballivians Meinung unbedingt zustimmen, daß der Deutsche Thaddäus Haenke, dem die ibero-amerikanischen Länder zahlreiche Beiträge zu ihrer wirtschaftlichen Entwicklung verdanken, der erste Urheber dieses großzügigen Planes zur Verbesserung des Handelsverkehrs in Südamerika ist.

In einem späteren Hefte wird eine vollständige textkritische Übersetzung von Haenkes Denkschrift veröffentlicht werden, damit sich der Leser selbst über die Bedeutung der Arbeit ein Urteil bilden und sie mit dem Stande der Fragen der damaligen Zeit und heute vergleichen kann.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: [84](#)

Autor(en)/Author(s): Gicklhorn Josef, Gicklhorn Renée

Artikel/Article: [Haenkes Denkschrift über die freie Schifffahrt am Madera und Amazonas als erster Plan zur wirtschaftlichen Erschließung der Montanas der Anden. 79-85](#)